

Manganminen scheint, wie auch kürzlich BERGEAT<sup>1</sup> hervorhob, eher eine kontaktmetamorphe Bildung zu sein.

Langban ist bekannt als Fundort vieler seltener Mn-, Sb- etc. -Mineralien, und auch in der Umgebung von Ouro Preto ist die ganze Itabirit-Itacolumit-Formation reich mineralisiert, so finden sich zahlreiche Antimoniate von Ca, Mn, Pb, Wolframate von Ca, Pb, Zinnober (Tripuhy) neben Manganerzen, Gold (PdAu) mit diversen Kiesen weitverbreitet.

Eine solche intensive Mineralisation ist auch leichter erklärlich, wenn die Schieferserie, wie Itabirite aus Fe-Karbonaten, die Manganlager aus Mn-Karbonaten entstanden gedacht werden, durch deren Umwandlung auch eine leichtere Zirkulation und Absatz der mineralführenden Lösungen ermöglicht war.

### Ein neues Zeophyllit-Vorkommen zu Radzein in Böhmen.

Von **Rud. Zimmermann** in Rochlitz i. S.

Die erste Nachricht über dieses neue und das zweite Zeophyllit-Vorkommen überhaupt verdanke ich Herrn FRITZ LEITENBERGER in Leitmeritz, der mir dabei gleichzeitig eine Anzahl z. T. recht schöner Stufen vorlegte. Nach einer kurzen Beschreibung derselben in der von mir herausgegebenen Monatsschrift für Mineralien-, Gesteins- und Petrefaktsammler (2. Jahrg. Heft 4, vom 15. I. 1905) übersandte mir auch Herr KARL ARMBSTER, der Inhaber des bekannten Harzer Mineralienkontors in Goslar, der die Ausbeute von dem Besitzer des Steinbruches erworben hat, eine recht charakteristische Stufe. Auf Grund des mir vorliegenden Materials sei im nachfolgenden eine kurze Charakteristik des neuen Vorkommens gegeben. Eine eingehendere Schilderung desselben wird dagegen von anderer Seite erfolgen.

Der neue Fundort des Zeophyllits ist der sogen. „alte Berg“ bei Radzein in Böhmen; ein kleiner, etwa 15 m hoher Hügel. Nach den Mitteilungen des Herrn LEITENBERGER besteht derselbe aus Basalt; indessen scheint diese Angabe eine irrthümliche zu sein, da das Muttergestein der mir vorliegenden Zeophyllite ein dem Basalt aufs erste ja zum Verwechseln ähnlicher Leucittephrit ist. Wie der zu Großpriesen erstmalig aufgefunden und von PELIKAN benannte und beschriebene (Sitzungsber. d. k. k. Akad. d. Wissensch. in Wien, mathem.-naturw. Kl. 111. 1902), so bildet auch der Zeophyllit von Radzein halbkugelige bis fast kugelige Aggregate — an den mir vorliegenden Stufen von der Größe eines kleinen Schrotkorns bis zu der einer Erbse — aus radialgestellten Blättchen,

<sup>1</sup> STELZNER-BERGEAT, Die Erzlagerstätten. Leipzig 1904. I. Teil. 247, 254.

ist farblos und durchsichtig, glasglänzend und in stärkeren Schichten perlmutterglänzend. Die Härte, die Prof. PELIKAN an den Exemplaren von Großpriesen mit 3 festgestellt hat, ist nach einer von mir allerdings etwas flüchtig geschehenen Prüfung die gleiche, und auch sonst stimmt das Mineral recht gut mit dem von Großpriesen überein. Aber während sich hier in seiner Begleitung lichtapfelgrüner bis farbloser Apophyllit in Kristallen bis zu 4 cm Länge, Natrolith in langsäulenförmigen Individuen, Analcim in kleinen, bis 2 mm großen Ikositetraedern, Calcit in gelblichen Rhomboedern und schließlich ein dichtes, weißes, orthoklasähnliches Mineral einfanden, wodurch die Drusen, wie beispielsweise eine in meiner Sammlung befindliche, ein überaus schönes Aussehen erhalten haben, wird der Zeophyllit von Radzein von farblosem Apophyllit begleitet, und nur an einigen wenigen Stufen konnte ich außerdem noch Chalcedon in nierförmigen, dünnen, dem Tephrit direkt aufgelagerten Schichten, sowie ein hornsteinähnliches Mineral und an einer weiteren, angewitterten Stufe ein braunes, nicht näher bestimmbares (vielleicht aus der Zersetzung hervorgegangenes?) Mineral feststellen. Der Apophyllit, z. T. in kleinen Kristallen, ist, soweit er auf den mir vorliegenden Stufen vorhanden ist, gleich dem Chalcedon direkt auf dem Tephrit zur Ausbildung gelangt und der Zeophyllit ihm dann aufgelagert.

Nach den brieflichen Mitteilungen des Herrn LEITENBERGER ist das Mineral in den der Oberfläche zunächst gelegenen Gesteinspartien am häufigsten vorgekommen, in der Tiefe dagegen immer spärlicher geworden. In dem frischen Tephrit bietet es sich in seiner größten Schönheit dar; die beginnende Verwitterung des Muttergesteins zieht auch den Zeophyllit stark in Mitleidenschaft. Er wird trübe und undurchsichtig, die Härte verringert sich und an seiner Oberfläche überzieht er sich durch Absetzung fremder Bestandteile mit einer dünnen, schmutzigbraunen Farbe.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [1905](#)

Autor(en)/Author(s): Zimmermann Rudolf

Artikel/Article: [Ein neues Zeophyllit-Vorkommen zu Radzein in Böhmen. 245-246](#)